Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll
15. Ratssitzung vom 16. September 2026

659. 2026/137
Weisung vom 01.04.2026:
Schutz & Rettung, Beschaffung von 9 Rettungswagen der Sanität mit Elektroantrieb, Zusatzkredit

Antrag des Stadtrats

Für die Beschaffung von insgesamt 9 Rettungswagen der Sanität mit Elektroantrieb wird zu den neuen einmaligen Ausgaben von Fr. 873 158.– gemäss Verfügung der Vorsteherin des Sicherheitsdepartements vom 7. Juli 2022 ein Zusatzkredit von Fr. 3 363 000.– bewilligt. Die neuen einmaligen Ausgaben betragen somit insgesamt Fr. 4 236 158.– (Preisstand 1. Mai 2022, Landesindex der Konsumentenpreise).

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

Martina Zürcher (FDP): *Schutz & Rettung hat 27 Rettungswagen, die altershalber zu ersetzen sind. Um etwas zum Netto-Null-Ziel beizutragen, aber gleichzeitig die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, hat sich Schutz & Rettung für einen Flottenmix aus einem Drittel elektrisch betriebenen und zwei Dritteln konventionell betriebenen Rettungswagen, also mit HVO-Diesel, entschieden. Die gebundenen Ausgaben zur Ersatzbeschaffung von achtzehn konventionell betriebenen Rettungswagen hat der Stadtrat in eigener Kompetenz bereits beschlossen. Die neuen Ausgaben zur Beschaffung von insgesamt neun elektrischen Rettungswagen liegen in der Kompetenz des Gemeinderats. Zwei Fahrzeuge für einen Testbetrieb in den Jahren 2022/2023 sind bereits in der Kompetenz der Vorsteherin des Sicherheitsdepartements beschafft worden. Darum wird jetzt über den Zusatzkredit für sieben weitere E-Rettungswagen diskutiert und beschlossen. Die neuen einmaligen Ausgaben, über die wir heute beschliessen, betragen insgesamt 4 236 158 Franken. Rettungswagen sind das zentrale Einsatzmittel der Sanität. Sie müssen in allen Lagen funktionieren, also auch bei Stromausfall oder bei einer Treibstoffmangellage. Darum hat sich Schutz & Rettung auch für einen solchen Flottenmix entschieden. Ein elektrisch betriebener Rettungswagen ist mit rund 430 000 Franken zwar etwa eineinhalbmal so teuer wie die Anschaffung eines Dieselwagens, doch über den gesamten Lebenszyklus von zehn Jahren gesehen ist er wegen der tieferen Energie- und Unterhaltskosten sogar ganz leicht günstiger als ein Dieselrettungswagen. Für die Mehrheit der Sachkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr (SK SID/V) waren*

die Ausführungen der Fachleute von Schutz & Rettung zu den Überlegungen und Erfahrungen aus den Tests mit den beiden E-Rettungswagen einleuchtend. Die Mehrheit beantragt darum dem Gemeinderat Zustimmung zur Weisung GR Nr. 2026/137.

Kommissionsminderheit:

Stephan Iten (SVP): *Heute sollen wir über weitere neun Elektrorettungswagen entscheiden, Kostenpunkt über 4,2 Millionen Franken, davon allein 3,6 Millionen Franken für einen neuen Zusatzkredit. Und jetzt wofür? Für eine Technologie, bei der der Praxistest von Schutz & Rettung gezeigt hat, dass das Fahrzeugkonzept noch nicht vollständig ausgereift ist. Und das steht nicht irgendwo in einem SVP-Papier, meine Damen und Herren, das steht schwarz auf weiss in dieser Vorlage, die uns vorgelegt wurde. Für alle, die es nicht gemacht haben: Auf Seite 2, Absatz 2 können Sie das nachlesen. Ich werde diesen Absatz noch kurz erläutern für diejenigen, die nicht gerne lesen. Beim ersten Elektrorettungswagen ist es zu unkontrollierten Neustarts gekommen, die Einsatzkräfte haben nicht losfahren können. Beim zweiten hat es einen Ladekonflikt gegeben zwischen der Batterie und den elektrischen Verbrauchern im Rettungsaufbau. Unter anderem sind dort medizinische Geräte, Beleuchtung und Kühlung angehängt. Na, danke vielmals. Meine Damen und Herren, ein Rettungsfahrzeug ist kein Versuchslabor. Wenn ich wegen eines Notfalls die Sanität anrufe, dann will ich nicht hören: Leider müssen wir zuerst den Computer neu starten. Nein, ich will, dass ein Rettungswagen kommt, und das sofort. Das ist, meine Damen und Herren, eine Kernaufgabe der Stadt Zürich. Da geht es um die Sicherheit der Bevölkerung. Dann ist die Anschaffung eines Elektrofahrzeugs um einiges teurer. Jetzt kann man zwar begründen, dass es bis zum Ende der Lebensdauer des Fahrzeugs gleich teuer kommt, weil die Unterhaltskosten günstiger sind. Aber wenn dann das Fahrzeug einen neuen Akku braucht, zahlen wir noch einmal etwa die Hälfte von dem, was das ganze Fahrzeug gekostet hat, nur um den Akku zu wechseln. Und dann hört man ständig das Argument des Klimaschutzes. Ja, meine Damen und Herren, Klimaschutz ist schon wichtig, aber auch beim Klimaschutz braucht es ein gewisses Augenmass. Schutz & Rettung fährt mit den heutigen konventionellen Fahrzeugen bereits mit HVO100-Diesel. Also fast CO_2-neutral. Das ist ein Biodiesel, der verwendet wird. Gemäss Vorlage können so die direkten CO_2-Emissionen um bis zu 90 Prozent reduziert werden. Wir haben also bereits eine Lösung, die die Umweltbelastung massiv reduziert, ohne bei der bewährten Einsatztechnik auf ein unausgereiftes System setzen zu müssen. Und dann gibt es noch die Tatsache, die wir im Rat nicht einfach wegdiskutieren können: Was machen wir bei einer Strommangellage? Der Stadtrat schreibt in der Vorlage selbst, dass die Flottenverfügbarkeit jederzeit gewährleistet sein muss, ausdrücklich auch bei einer Strommangellage. Und wenn man dann keinen Strom mehr hat, kommen wieder Dieselgeneratoren zum Einsatz. Super. Genau darum ist es vernünftig, bei einem systemrelevanten Rettungsdienst nicht alles auf eine Karte zu setzen. Wir von der SVP sagen klar: Wir sind nicht gegen Fortschritt. Wir sind nicht gegen ideologisch motivierte Experimente. Aber da, meine Damen und Herren, geht es um die Sicherheit, Sicherheit von Menschenleben. Wenn Elektrorettungswagen eines Tages technisch ausgereift sind und sich im harten Alltag von Schutz & Rettung als zuverlässig*

bewähren, dann können wir wieder darüber reden. Gemäss Stadtrat ist das zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht der Fall, wie der heute vorliegende Antrag zeigt, in dem der Stadtrat selbst dokumentiert, dass die getesteten Elektrofahrzeuge technische Probleme aufweisen. Für die SVP ist das absolut verantwortungslos. Bei Rettungsfahrzeugen gilt eine einfache Reihenfolge: erstens Sicherheit, zweitens Zuverlässigkeit, drittens Wirtschaftlichkeit. Und erst dann kommen die politischen Wunschlisten. Und da muss ich mich schon auch an die FDP wenden: Ist für euch Sicherheit und Wirtschaftlichkeit nicht mehr relevant, oder orientiert ihr euch jetzt ideologisch neu? Die SVP sagt deswegen heute Nein zum Zusatzkredit. Ein Rettungswagen muss nicht grün aussehen, er muss funktionieren.

Weitere Wortmeldungen:

Fabian Stieger (Grüne): *Ich glaube, wir sind uns hier alle einig, dass Rettungswagen in erster Linie funktionieren müssen, wenn man sie braucht. Ebenso dürfte den meisten hier klar sein, dass der Klimawandel eine Tatsache ist. Und ein grosser Treiber des Klimawandels ist der CO_2-Ausstoss des Verkehrs. Die Rettungswagen der Stadt Zürich sind da schon auf einem guten Weg, weil sie mit dem CO_2-ärmeren HVO100-Diesel betrieben werden. Was aber in Sachen CO_2-Bilanz noch besser ist, ist der Elektromotor. Die Stadt Zürich hat in ihrer Strategie zu den Rettungswagen definiert, dass man auf einen Flottenmix mit verschiedenen Antriebsarten setzt. Das macht durchaus Sinn, damit unsere Rettungswagen bei einer Diesel- oder Strommangellage trotzdem einsatzfähig bleiben. Wir finden es gut, dass der Stadtrat die Entwicklung in der Elektromobilität berücksichtigt und die Stadt jetzt den Schritt macht, mehr Rettungswagen mit Elektromotor für ihre Flotte einzuplanen, unter der Berücksichtigung, dass sie auch einwandfrei funktionieren. Wenn die Entwicklung so schnell vorangeht wie bei den anderen Elektroautos und auch beim Solarausbau, würden wir Grüne natürlich begrüssen, dass die Flotte der Elektro-Rettungswagen auch ausgebaut wird und in Zukunft mehr Rettungswagen mit Elektro- anstatt mit Dieselantrieb auf den Strassen unserer Stadt fahren. Wir finden das Vorgehen des Stadtrats – ganz im Sinne des Netto-Null-Ziels der Stadt Zürich – gut und stimmen dem Zusatzkredit für die Rettungswagen mit Elektroantrieb zu.*

Severin Meier (SP): *Ich kann es kurz machen. Die Vorstellung der Weisung durch Martina Zürcher (FDP) war sehr vollständig. Zudem haben wir vom Sprecher der Grünen weitere Argumente bezüglich der klimaschonenden Aspekte dieser Rettungswagen gehört. Für die SP ist völlig klar: Die Beschaffung von Rettungswagen ist etwas derart Zentrales, dass wir der Beschaffung selbstverständlich zustimmen. Dass die SVP das einfach ablehnt mit der Begründung, dass eine bessere Versorgung gewährleistet werden könne, leuchtet mir nicht ein. Gerade darum wird ein Flottenmix angestrebt, um sicherzugehen, dass die Versorgungssicherheit in allen Lagen garantiert ist.*

Karin Weyermann (Die Mitte): *Auch mich hat die SVP-Logik nicht ganz überzeugt, beziehungsweise hat sie mich mit ganz vielen Fragezeichen zurückgelassen. Einerseits will man Elektrorettungswagen erst einsetzen, wenn sie sich in der Praxis bewährt ha-*

ben, andererseits will man Elektrorettungswagen aber in der Praxis gar nicht erst einsetzen. Und die Mangellage ist jetzt auch schon mehrfach erwähnt worden. Damit begrüsst die Die Mitte den Flottenmix, der hier angedacht ist. Ich gehe davon aus, dass es nach dem Verwaltungsgerichtsentscheid vom April das letzte Mal ist, dass wir hier über die Thematik diskutieren. Das Verwaltungsgericht hat nämlich auch erkannt, dass es nicht darauf ankommt, welches Fahrzeugmodell mit welchem Antrieb konkret am besten für die Aufgabe geeignet ist. Das ist neuerdings eine Frage der Ausgabenbewilligung, wobei es sich durchaus um eine gebundene Ausgabe handeln kann, gerade wenn die Gemeinde Netto-Null als Ziel hat. Entsprechend wird der Stadtrat das künftig ziemlich sicher selbst als gebundene Ausgabe bewilligen können.

Patrick Stählin (GLP): *Die Fragen, die der Sprecher der Minderheit aufgeworfen hat, sind eigentlich in der Kommission bereits alle besprochen worden. Man müsste vielleicht einmal die Antworten dazu lesen. Die Fragen zur Einsatzfähigkeit sind beantwortet, und auch die Mängel sind im Testbetrieb bereits behoben worden. Das hätte man vielleicht in der Weisung etwas besser darstellen können, aber das ist uns dann in der Kommission auch dargelegt worden. Und jetzt zur Frage der Planung: Auch dazu sind von der Minderheit während der Behandlung nicht wirklich Fragen aufgeworfen worden. Wir sagen Ja zu dieser Weisung, weil sie zukunftsfähig ist.*

Martina Zürcher (FDP): *Die Vorwürfe von der SVP, die auch in unsere Richtung kamen, will ich jetzt nicht ganz unkommentiert lassen. Wir haben alles in der Kommission besprochen, eben mit dem Update, das das Auto plötzlich machen musste. Also, wenn man sich ein bisschen umschaut, weiss man, dass auch moderne Dieselautos manchmal Updates machen müssen und vielleicht auch mal eine defekte Zündkerze haben. Und dann zu den Lebenszykluskosten: Diese sind auf zehn Jahre gerechnet, das sind Durchschnittswerte. In dieser Hinsicht ist der elektrische Rettungswagen günstiger. So viel also zum Thema, dass wir uns nicht um die Wirtschaftlichkeit kümmern würden. Stephan Iten (SVP) hat das Beispiel gebracht: Wenn man dann den Akku ersetzen muss, ist es teuer. Ja, aber ein Dieselauto hat vielleicht auch mal einen Getriebeschaden, und dann ist es auch teuer. Mit einzelnen Schäden zu argumentieren, das ist nicht die Idee, wie man Lebenszykluskosten berechnet. Wir hatten den Eindruck, dass wir in der Kommission Fachleute hatten, die uns gut Auskunft gaben. Wir entscheiden heute zwar nur über die elektrischen Rettungswagen, aber es handelt sich um einen Flottenmix von zwei Dritteln Diesel und nur einem Drittel Elektro. Das finden wir gut, und ich finde, in gewissen Sachen müssen wir uns als Miliz nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen, sondern diejenigen sprechen lassen, die das getestet haben. Darum machen wir die Tests – so wissen wir auch, was funktioniert und was nicht.*

Stephan Iten (SVP): *Ich bin ein bisschen erstaunt über all die Aussagen hier im Rat. Könnt ihr mir mal erklären – Martina Zürcher (FDP) –, weshalb man einen Flottenmix einführt? Warum führt man einen Flottenmix ein? Weil man klar sagt und weiss, dass die heutigen E-Fahrzeuge nicht zuverlässig sind. Sonst hätte man sämtliche Fahrzeuge auf Elektro umgestellt. Aber das macht man nicht, weil wir im Hintergrund noch Fahr-*

zeuge brauchen, die zuverlässig sind. Und was wir im Unterschied zu den konventionellen Fahrzeugen haben, ist, dass ein E-Fahrzeug heute stark von der Elektronik abhängt. Das heisst, wenn diese ausfällt, fährt das ganze Auto nicht mehr. Also ehrlich: Wenn ihr selbst sagt, das sei so ausgereift und die Fahrzeuge hätten kein Problem, dann bräuchte es ja gar keinen Flottenmix. Und eines will ich dann schon noch anmerken: Wer schon einmal einen Akkubrand gesehen hat, der weiss, dass man hinten im Fahrzeug keinen Patienten und keine Ärztin oder keinen Arzt haben will. Da habt ihr keine Chance, aus dem Fahrzeug wieder herauszukommen. Wenn es brennt, dann brennt es richtig.

Martina Zürcher (FDP): *Du hast uns gesagt, wir sollen euch zuhören. Ich erwarte eigentlich auch, dass Du mir zuhörst. Ich habe nämlich in meiner doch recht kurzen Vorstellung der Weisung bereits etwas zum Flottenmix gesagt, und ich zitiere nochmals aus der Weisung. Da steht nämlich: Verfügbarkeit der systemrelevanten Einsatzfahrzeuge bei einer andauernden Strommangellage oder umgekehrt auch bei einer Treibstoffmangellage. Darum hat man eben einen Mix aus diesen beiden gewählt. Man muss nicht einmal weit schauen: Es gibt auch Länder in Europa, in denen im Moment die Tankstellen leer sind.*

Samuel Balsiger (SVP): *Wir müssen auch mal an die Fahrer denken. Die sitzen stundenlang im Elektro-Auto, also auf der Batterie, die Strahlen abgibt. Es gibt heute noch keine Langzeitstudie über Schäden, die etwa mit Krebs im Zusammenhang stehen könnten, wenn man so lange auf einem grossen E-Auto-Akku sitzt. Früher wurde Asbest jahrzehntelang als hervorragender Baustoff angepriesen. Stellt man heute jedoch fest, dass sich Asbest in den Wänden befindet, wird umgehend eine Fachfirma beigezogen, die ihn entfernt, weil er als hochgefährlich gilt. Genau das könnte auch bei der E-Auto-Technologie eintreten: Sobald entsprechende Langzeitstudien vorliegen, könnte sich zeigen, dass erhebliche Gesundheitsschäden entstehen. Zudem dürften in zehn bis fünfzehn Jahren bereits andere Technologien den Markt prägen, etwa das Wasserstoffauto. Es ergibt daher wenig Sinn, sich an eine noch nicht ausgereifte Technik zu binden. Und gerade jene, die stets die Kreislaufwirtschaft betonen, sollten bedenken: Bis heute existiert kein System zur Wiederaufbereitung von E-Auto-Akkus. Man werfe einen Blick darauf, wie im Kongo in Afrika die dafür benötigten Rohstoffe unter Einsatz von Kinderarbeit gewonnen werden – Kinder werden dort in Minenschächte hinabgeschickt, um Kobalt abzubauen. Auch dabei besteht ein erhebliches Brandrisiko. Grundsätzlich ist die E-Auto-Technologie schlicht noch nicht ausgereift, und man läuft ihr heute aus ideologisch-politischen Gründen hinterher, anstatt Wissenschaft und Forschung Zeit zu geben und weitere zehn bis fünfzehn Jahre abzuwarten. Dann liesse sich womöglich saubere Energie gewinnen, sobald sich die Wasserstoffauto-Technologie durchgesetzt hat.*

Fabian Stieger (Grüne): *Noch eine Antwort an Samuel Balsiger (SVP): Das Bundesamts für Energie, das von Albert Rösti geführt wird, schreibt in seinem Magazin übrigens, dass Batterien recycelt werden können, und zwar von einer Firma namens Librec.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart: *Wir haben in der Kommission dargelegt, dass beim Flottenmix die Versorgungssicherheit an oberster Stelle steht. Ich bin überzeugt, dass es richtig ist, jetzt diesen Weg zu gehen und die Elektrorettungswagen zu beschaffen. Wir verfügen nach wie vor über konventionelle Rettungswagen, und mit diesem Mix können wir die Versorgungssicherheit gewährleisten. Das ist unser oberstes Ziel. Wir machen hier kein Experiment.*

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK SID/V beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK SID/V beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Referat: Martina Zürcher (FDP), Präsidium; Patrik Brunner (FDP) i. V. von Valentina Fazlija (FDP), Nina Eggenschwiler (SP), Anna Graff (SP), Dominik Haupt (SP) i. V. von Reis Luzhnica (SP), Vizepräsidium; Severin Meier (SP), Michael Schmid (AL), Patrick Stählin (GLP), Fabian Stieger (Grüne), Karin Weyermann (Die Mitte)
Minderheit:	Referat: Stephan Iten (SVP)
Abwesend:	Roman Mörgeli (SVP)
Vakant:	1 Sitz (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 102 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Für die Beschaffung von insgesamt 9 Rettungswagen der Sanität mit Elektroantrieb wird zu den neuen einmaligen Ausgaben von Fr. 873 158.– gemäss Verfügung der Vorsteherin des Sicherheitsdepartements vom 7. Juli 2022 ein Zusatzkredit von Fr. 3 363 000.– bewilligt. Die neuen einmaligen Ausgaben betragen somit insgesamt Fr. 4 236 158.– (Preisstand 1. Mai 2022, Landesindex der Konsumentenpreise).

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 23. September 2026 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 23. November 2026)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat